

Die Braunschweiger Hilfsklasse als Keimzelle der Sonderschule

23. August 1878: Reskript des Herzoglich Braunschweigisch Lüneburgischen Staatsministeriums an den Magistrat der Stadt Braunschweig

(Quelle: Staatsarchiv Braunschweig D IV 3147, Heft 1)

Da wir tunlichst genaue Auskunft darüber zu erhalten wünschen, wie groß die Zahl der Idioten der hiesigen Stadt, in welcher Weise für dieselben gesorgt ist, namentlich, ob sie in der Idiotenanstalt Neu-Eckerode oder in einer anderen derartigen Anstalt untergebracht sind, wie viele ganz oder teilweise von den Angehörigen oder von der Gemindecasse oder Kreiscommuncasse erhalten werden, und wie hoch die von der Gemeinde- oder Kreiscommuncasse für die einzelnen Idioten bewilligten Beiträge sich belaufen – so beauftragen wir den Stadtmagistrat herüber berichte.

Braunschweig, den 23. August 1878

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Staatsministerium

Den Anstoß zur *Hilfsschule* bildete das Staatsministerium des Herzogtums Braunschweig mit ebendiesem Auftrag an den Braunschweiger Armenarzt und Psychiater Oswald Berkhan, um Auskunft über die Zahl der „Idioten“ in der Stadt Braunschweig zu geben. Da die öffentliche Hand die kostspielige Unterbringung in Anstalten und die damit verbundene lebenslange Versorgung teilweise finanzierte, sollte dieser Versuch unternommen werden, um nach kostengünstigeren Methoden zu suchen und somit die Fürsorgelast zu verringern. Der darauffolgende Bericht Berkhans deckte auf, dass wohlhabendere Familien ihre „idiotischen“ Angehörigen in Privatanstalten unterbrachten und dass die „Idioten“ aus den ärmsten Familien der Stadt in den Volksschulen ein Versorgungs- und pädagogisches Problem darstellten, das Klagen der „normalen“ Schüler*innen und der Lehrer*innen zur Folge hatte.

Um die Ausscheidung dieser Schülergruppe durchzuführen, wie es der Schuldirektor G. Schaar-schmidt intendierte, war ein Gutachten von zwei Psychiatern notwendig, das durch die Gutachter Dr. Kind und Dr. Hasse ausgeteilt wurde. **1880** folgte ein Antrag für eine Schulabteilung für „geistig schwach entwickelte Kinder“, die zuvor als Idioten bezeichnet wurden. Als Lehrer für diese Art von *Hilfsklasse* wurde H. Kielhorn vorgeschlagen und schließlich auch bestimmt.

Somit begann am **01. Mai 1881** die Geschichte der *Hilfsklasse* bei den *Volksschulen* zu Braunschweig für schwachbefähigte Kinder, die als Prototyp der *Hilfsschulen* angesehen wird. Hilfsschulbedürftige Kinder erfuhren den Elementarunterricht bei etwa halber Geschwindigkeit. Die Notwendigkeit dieser Hilfe verfolgt diverse Motive: Den schulorganisatorischen Motiven nach ist zunächst eine Hemmung des Volksschulunterrichts zu konstatieren, da dort bis zu 100 Schüler*innen unterrichtet und die hilfsschulbedürftigen Kinder demnach kaum bis gar nicht beachtet wurden. Daraus ergeben sich humanitäre Motive, da jeder – auch „schwachbefähigte“ Kinder – ein Anrecht auf Fürsorge haben. Die ökonomischen Motive, die Erziehung zur Erwerbstätigkeit entlaste die Staatskasse, rekurrieren auf die anfänglichen Intentionen dieses Projektvorhabens.

„Ich bildete sofort aus meiner Klasse eine einklassige Schule mit Unter-, Mittel-, und Oberstufe und stellte mir für die ganze Klasse und in einzelnen Fächern für die drei Abteilungen ein Gerüst zu einem Arbeitsplan auf. Das war der Anfang zu einem Hilfsschullehrplane“ (Hänsel 2004: 225). Auf diese Weise bemühte sich Heinrich Kielhorn von dem Provisorium der *Hilfsklasse* zu dem Definitivum der *Hilfsschule*, die nicht als Bewahranstalt für „idiotische“ Kinder, sondern als Schule mit geregelter Unterricht gelten sollte. Gegenüber der *Volksschule* stand die *Hilfsschule* für eine auf die individuellen Bedürfnisse angepasste Erziehung – gegenüber den *Idiotenanstalten* stand in der *Hilfsschule* der Unterricht, der die Kinder zudem nicht von den Familien trennte, im Vordergrund.

Auf der „6. Konferenz für das Idiotenwesen“ **1889** in Braunschweig spricht Kielhorn von der Vereinheitlichung der Hilfsschulpraxen und begründet die Grundlage des deutschen Sonderschulsystems in Emanzipation zur Psychiatrie und zu Idiotenanstalten. **1898** wurde der deutsche Hilfsschulverband gegründet und **1913** bestand die Braunschweiger *Hilfsschule* schon aus 12 Klassen mit 259 Schüler*innen (etwa 1,6% aller schulpflichtigen Kinder in Braunschweig).

Rezipiert wird die Geschichte der *Sonderschule* dieser Tage sehr unterschiedlich: Während Möckel von einer Geschichte der Notlagen spricht, die dem Schülernotstand der Volksschulen ein Ende bereitet hat, spricht Bleidick von einer ständigen Ausweitung der Aufgaben und Zuständigkeiten des gegründeten Verbandes, die in die Gründung pädagogischer Lehrstühle mündete und heutzutage die Inklusion auf den Plan ruft. Fest steht, dass die *Hilfsklasse* durch die Protagonisten Berkhan, Schaar Schmidt und den beiden Gutachtern erst gegründet werden konnte; für die Etablierung und Expansion als Schulform kann Kielhorn verantwortlich gezeichnet werden, der unter anderem dem zeitgenössischen Diskurs stand halten musste.